

Schlüssel. In diesem Schlüssel mußten sich nun die von der Spitze des Drachen längst des hänfenen Fadens herabströmenden Funken anhäufen, weil Seide, so lange sie trocken ist, die elektrische Materie nicht weiter leitet. Als im Sommer 1752 einen Tag Gewitterluft war, ging Franklin mit seinem Sohne aufs Feld, und ließ den Drachen steigen. Eine Donnerwolke ging über ihm hin, aber die Hand dem Schlüssel genähert brachte weder Funken noch Stich hervor. Doch bald fingen die Fasern des Bindfadens an sich auseinander zu stäuben, wie die Fasern des Flachses auf einem elektrisirten Körper thun. Franklin näherte einen Fingerknöchel dem Schlüssel, und siehe ein Funke sprang ihm entgegen. Der Regen kam jetzt häufiger, und immer stärker kamen auch die Funken, weil jetzt die hänfene Schnur naß wurde, und mithin besser leitete. So ward seine Vermuthung Gewißheit. Er wiederholte den Versuch öfter, sammelte die Blizmaterie in Flaschen, und sie wirkte völlig eben so wie die elektrische.

Dies leitete Franklin 1755 auf die Blizableiter, deren wohlthätige Wirkung man sehr bald empfand. So wie nemlich die elektrische Materie sich vorzüglich durch Metalle fortleitet; eben so, meinte Franklin, mußte sich auch die Blizmaterie durch metallene Stangen so leiten lassen, daß Gebäude dadurch vor dem Zünden des Blizes gesichert würden. Er schlug also vor, an dem höchsten Orte des Hauses eine eiserne zugespitzte Stange aufzurichten, (denn in Spitzen geht die elektrische Materie leichter über), diese Stange die ganze Höhe des Gebäudes herab bis in nasse Erde oder noch besser bis in Wasser fortzuführen: so würde das Feuer des Blizes immer dem Metalle folgen, und das Gebäude unangestastet lassen. Im Jahre 1761 sah man es zuerst, wie ein mit einem Ableiter versehenes Haus in Philadelphia vom Bliz ohne Schaden getroffen wurde.